

# Bau-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ  
für  
die schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zünfte  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXXV

Direktion: Fenn-Goldinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.  
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. August 1929.

Wochenspruch: Jeder jäte seinen Garten,  
Dann hat er genug zu warten.

## Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. Evangelische Gemeinschaft, Aborteinrichtung Hirschengraben Nr. 52, Z. 1; 2. J. C. Hubers Erben, Terrasse St. Urbangasse 4, Z. 1; 3. Konfession Ender, Eingangsvordächer Lehenstrasse 56/Wunderlistrasse 17, Z. 6; 4. H. Adler, Pferdestall Tobelhofstrasse Nr. 234, Z. 7; II. mit Bedingungen: 5. Genossenschaft Handelshof, Geschäftshaus Sihlstrasse 38 (Abänderungspläne), Z. 1; 6. Gebr. Guggenheim, Umbau Löwenstrasse 56/58, Z. 1; 7. Société du Mont-Godin S.-A., Umbau Palmengasse Nr. 12, Z. 1; 8. Baugesellschaft Albisgrund, Lageabänderung Reginastrasse 11/15, 2 Einfamilienhäuser Reginastrasse 19/21, Z. 2; 9. J. Klefer, Holzlagerchuppen Bachstrasse 15, Z. 2; 10. J. Rigenbinger, Verandaanbau Mutschellenstrasse 174, Z. 2; 11. Dr. C. Rudolph, Wohnhaus mit Autoremise und teilweise Einfriedung Scheideggstrasse 12, Z. 2; 12. G. Schaeff, Küchenbalkon Hügelstrasse 27, Z. 2; 13. Dr. L. Weuve, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Seeblickstrasse 41, Z. 2; 14. R. Ammann, Wohn- und Geschäftshaus mit Vorgartenoffenhaltung Badenerstrasse 357, Z. 3; 15. H.

16. B. Bofhard, Lagerschuppen Stiefhübelstrasse, Z. 3; 17. W. Heidelberg, Vordach Dienerstrasse 10, Lüre Dienerstrasse Nr. 8, Z. 4; 18. Wwe. M. Schrof, Badezimmer Aemlerstrasse 160, Z. 3; 19. Bulten Rohlenhandels-Aktiengesellschaft, Rohlenchuppen hinter Staffelfstrasse 8, Z. 3; 20. F. Bucher, Umbau Brauerstrasse 20, Z. 4; 21. H. Otis Erben, Waschküche, Schöneeggstrasse 21, Z. 4; 22. A. Saccomani/Lumina A.-G., Benzintankanlage Feldstrasse 133, Z. 4; 23. L. Apters Erben, Verbindungsbau Langstrasse 187/191, Wohn- und Geschäftshäuser Langstrasse 187/Röntgenstrasse 4/6 (Abänderungspläne), Z. 5; 24. W. Ginter, teilweise Vorgartenoffenhaltung Quellenstrasse 21, Z. 5; 25. Baugenossenschaft der Strassenbahner, Einfriedung Grebelackerstrasse 4, 6, 8, 12, 14, 16/Behntalerstrasse Nr. 61, Z. 6; 26. Baugenossenschaft Kyburg, Wohnhaus Gelbelfstrasse 35 (Abänderungspläne), Z. 6; 27. Wwe. A. Ernst, Wohnhäuser Hönningerstrasse Nr. 41/43, Wirtschaftsräume, Wiedervermägung, Z. 6; 28. Genossenschaft Bäckerhaus, Umbau Stampfenbachstrasse 40 (Abänderungspläne), Z. 6; 29. H. Schaerr, Anbau Bureaubäude Bachofnerstrasse 8, Wiedervermägung, Z. 6; 30. E. Stadel Autoremise hinter Mötelfstrasse 47, Z. 6; 31. E. Walder, Verbindungsbau Röschiachstrasse 34, Z. 6; 32. J. Gafmann, Autoremise Kraftstrasse 25, Z. 7; 33. D. Hauser, Ladenanbau, Einfriedungsbänderung und Vorgartenoffenhaltung (teilweise) Witikonstrasse Nr. 48, Z. 7; 34. J. Herzer, Umbaute Dolberstrasse 18 (Abänderungspläne), Z. 7; 35. E. Kägi-Spörri, Autoremise Asylstrasse 112, Z. 7; 36. Konfor-

tium Dolber, drei Autoreisen Dolberstraße 24, Z. 7; 36. Rüdler & Meyer, Wohnhaus mit drei Autoreisen Biberlinstr. 10/Privatstraße, Z. 7; 37. J. Kunz-Würgler, Anbau Hinterbergstraße 65, Z. 7; 38. Müller & Freitag, Einfamilienhaus mit Autoreise und Einfriedung Spiegelhofstraße 46 (Abänderungspläne), Z. 7; 39. S. Nigg, Einfamilienhaus Kapfsteig 64 (Abänderungspläne), Z. 7; 40. Dr. J. Rom, Einfamilienhäuser mit Autoreisen Eusenbergstraße 104/106 (Abänderungspläne), teilweise Verweigerung, Z. 7; 41. Dr. E. Ruzica, Einfamilienhaus mit Autoreise und Einfriedung Freudenbergr. 101, Z. 7; 42. A. Weiß, Anbau Eusenbergstraße 171, Z. 7; 43. Baukonf. Seewarte, Wohn- und Geschäftshäuser und Vorgartenoffenhaltung Dufourstraße 29/31, Hallenstraße 15 (teilweise Verweigerung), Z. 8; 44. D. Stoll, 2 Wohnhäuser Zollikerstr. 207/209, Z. 8.

**Farbige Häuser in der Altstadt in Zürich.** Mancherorts ist im Verlaufe der letzten Jahre in die altstädtischen Gassen und Plätze ein farbiges Bild hineingetragen worden durch die beliebt gewordene Sitte der Häuserbemalungen. Eine solche farbige Note haben seit kurzem auch zwei Häuser an der Untern Säune erhalten. Ruhig und in kleinstädtischer Beschaulichkeit steht dort — äußerlich größtenteils noch fast unverfehrt — eine Reihe von alten Patrizier- und Bürgerhäusern, die zurückgehen in eine recht entfernte und andersgeartete Zeit, an die höchstens die poestvollen und oft so merkwürdig anmutenden Hausnamen erinnern. Eine alte Jahreszahl ist es denn auch — 1591 nämlich —, die über dem Rundbogenportal des Hauses zum „Fliegenden Fisch“ in den Stein eingehauen ist, damit das ehrwürdige Alter des Gebäudes bekundend. In einer hellen ockerfarbigen Färbung präsentiert sich die Hausfassade überaus freundlich, indes die weinroten Fensterläden und der feuerrot bemalte Holzerker des ersten Stockes dazu lebhaft kontrastieren.

Das anstoßende Haus zum „Gekrönten Luchs“ indessen zeigt sich nicht minder schmuck in hellbläulichem Kleide. Hellgrau bestrichene Läden und weiße Fensterumrahmungen bringen auch hier eine hübsche Farbenwirkung zustande, die noch gesteigert wird durch den hellgelb bemalten mächtigen Erker, dessen figürliche Bemalung auf den Namen des Hauses und seine jetzige Bestimmung hinweist. Bei beiden Häusern treten nun die bislang wenig beachteten Erker durch die originelle Bemalung mehr ins Blickfeld. Der Hausname „zum gekrönten Luchs“ weist auf das Wappen der Escher von Luchs, die denn auch in früheren Zeiten Besitzer des Hauses waren, später — im 19. Jahrhundert — gehörte dieses u. a. Kantonsfürsprech Meyer, heute ist es Eigentum des Kantons Zürich und dient der Rechtsabteilung des Kantonalen Steueramtes. Sollten noch andere Hausbesitzer dem Beispiel dieser Hausbemalungen folgen, dürfte an der Untern Säune ein überaus malerisch wirkendes Straßenbild entstehen.

**Neubauten auf dem Zollikerberg bei Zürich.** Auf dem Zollikerberg in der Nähe der Forchbahnstation Waldburg erwarb die Kranken- und Diakonissenanstalt Zürich rund 60,000 m<sup>2</sup> Land um rund 350,000 Franken behufs Erstellung großer Neubauten.

**Die neue schweizerische Landesbibliothek in Bern.** Der Neubau der Landesbibliothek bedeutet einen Markstein in mehr als einer Beziehung. Er ist eine erfreuliche Tat, indem es scheint, als ob der Bund gedanklich ein vorbildliches Mustergebäude erstellen zu lassen. Dieser groß angelegte Baukomplex soll schon dieses Jahr unter Dach kommen und Ende des nächsten Jahres bezogen werden. Ein Bundesbeschluß vom Dezember 1926 hat dem Ankauf eines Bauplatzes für einen

Neubau zur Unterbringung der Landesbibliothek des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum und des eidgen. statistischen Bureaus zugestimmt. Nachdem der Bauplatz erworben worden war, wurde im Frühjahr 1927 auf Grund des von der Direktion der eidgenössischen Bauten ausgearbeiteten Programms ein Planwettbewerb eröffnet. Von 100 eingelangten Arbeiten wurden im ganzen sechs prämiert. Infolge verschiedener erschwerender Umstände war es nicht leicht, die gestellten Erfordernisse reiflos zu befriedigen. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt, hingegen wurde den Verfassern der drei bestprämierten Entwürfe (es betrifft die Architekten Deschger und Kaufmann, Zürich und Hostettler, Bern) die Ausarbeitung eines definitiven Bauprojektes übertragen, ebenso erhielten sie die Bauausführung. Nach gründlichem Studium ergab sich, daß in einem Flügelbau die im Programm genannten Dienstzweige am klarsten zum Ausdruck kommen. Der Neubau wird enthalten:

a) Im Mitteltrakt die Landesbibliothek, Verwaltungsräume, Sammlungsräume, Bücher-Magazine, Karten- und Bilderzimmer, Ausstellungssäle, Lesesäle, Katalogsaal und Lagerräume;

b) Im östlichen Flügel das Amt für geistiges Eigentum, Bureau, Büchermagazine, Archive und Lagerräume;

c) Im westlichen Flügel die statistischen Bureau, Verwaltungsräume, Archive und Lagerräume.

Im Büchermagazintrakt des Hauptbaues soll vorläufig Platz sein zur Unterbringung von circa 200 provisorischen Angestellten, die alle 10 Jahre anlässlich der eidgenössischen Volkszählung dort für 2—3 Jahre beschäftigt werden müssen. Der für das Publikum bestimmte Haupteingang des Gebäudes befindet sich in der Mitte der 130 m langen Südfassade. Der hohe Büchermagazintrakt steht östlich und westlich mit den Flügelbauten in Verbindung. Die Büchermagazine aller drei Verwaltungsabteilungen liegen im Büchermagazintrakt und können je nach Bedürfnis auf acht Stockwerke verteilt werden. Die konstruktive Art des Gebäudes (Stellettbau) erlaubt es, im Innern sehr leichte Trennungswände zu gestalten, die ohne Schwierigkeit und ohne nennenswerte Kosten verschoben oder verändert werden können. Alle Pfeilerelemente sind in einem einheitlichen Maße gehalten, sodaß auch auf diese Art eventuell spätere Umänderungen, die sich in einem Verwaltungsgebäude immer ergeben, leicht vollzogen werden können.

Daß bei einem Gebäude dieser Art, man möchte sagen, dieser neuzeitlichen Einstellung, die besten und letzten Erzeugnisse der Technik angewandt werden, ist wohl selbstverständlich. Alle Fenster erhalten Doppelverglasung. Eine Pumpenwarmwasser-Heizung sorgt für die nötigen Erwärmungen. Die Büchermagazine werden nur auf 12 Grad Celsius temperiert. Auf die Beleuchtung, sowohl bei Tag wie bei Nacht wurde besondere Sorgfalt verwendet. Personen- wie Lastenaufzüge sorgen im Innern für gute Verbindungen. Die überbaute Fläche des Gebäudes beträgt 3660 m<sup>2</sup>, der Kubikinhalt rund 59,000 m<sup>3</sup>, der Einheitspreis für den Kubikmeter umbauten Raumes beträgt für den Büchermagazintrakt 48 Fr., für den Bureautrakt 66 Fr. und für den Lesesaaltrakt 80 Fr. Das Äußere des Gebäudes ist seiner Zweckbestimmung nach ganz einfach gehalten.

**Bauliches aus Olten.** Wer durch die engere Stadt geht oder ihre äußern Quartiere und die allernächste Umgebung durchstreift, bemerkt vielerorts eine rege Baulätigkeit. Zwar erreichen die Wohn- und Geschäftshausneubauten bis jetzt noch nicht den Hochbetrieb und die Rekordziffer des Vorjahres. Dafür ist sonst allerlei Bauliches zu vermerken. Von besonderem Aus-



maß und Interesse sind z. B. die Bauten für die neue Zementfabrik der Hunziker & Cie. A.-G. in der Röhmat, die rüstig vorwärtsschreiten und bereits heute einen Begriff von der Größe und Bedeutung dieses jüngsten Zweiges der vielseitigen und angesehenen Oltenener Industrie geben. Auf dem anschließenden Gheldgrundstück herrscht reger Betrieb, indem große Raupenbagger die Erde von der Kies- und Sandschicht abheben und auf Rollwagen verladen, die ihrerseits von kleinen Lokomotiven auf das neuerstandene große Verladegerüst bei der Station Olten Hammer befördert und dort entladen werden. Die Stationsanlage selber steht vor einer großen Erweiterung des südöstlichen Teiles ihrer Geleiseanlagen, wodurch dem stark vermehrten Verkehr genügt werden soll, der durch die nunmehr sehr rationell angelegte Ausbeutung der großen Kiesgrube der Firma Flury & Cie. und durch die Betriebseröffnung der Zementfabrik entsteht. — Wer ins Industriequartier wandern will, freut sich vorerst der wirklich wohl gelungenen Korrektur der Gösserstraße bis zum „Dampfhammer“ und des vor der Vollendung stehenden neuen Belages der Industriestraße. Jenseits des Bahndammes der Bailerlinie ist der mächtige Hallenbau der neuen „Berna“-Werksstätte beinahe bezugsbereit, während die moderne, gediegene neue „Epos“-Fabrik der Firma E. Pfändler & Cie. nun schon seit einigen Monaten in vollem Betriebe steht. Und ganz zu unterst im Industriequartier erhebt die gewaltige Eisenkonstruktion zur Aufnahme des großen neuen Gasbehälters der Gaswerk Olten A.-G. Wer durch die idyllische Egger-Allee der Aare entlang wandert oder per Wagen oder Velo den untern Teil der Gösserstraße bis zum „Dampfhammer“ befahren muß, mag seinen Ärger über Lärm und Staub und über den schlechten Zustand dieses Straßenstückes zurückhalten, denn in kurzem soll auch es (als letzte der Verkehrsstraßen) modern ausgebaut werden, sobald nämlich die Industriestrasse dem Verkehr wieder geöffnet werden kann. Bereits ist eine wichtige und nötige Vorarbeit getan: die Erweiterung der bisher unübersichtlichen Kurve unter der Brücke der alten Hauensteinlinie. Und bei der Rückkehr auf den Bahnhofplatz erweckt die nun vollendete Renovation der Postgebäudefassade freudiges Gefallen. — So gibt's allorten Neues und Interessantes zu schauen, was das Auge erfreut und im Innersten Befriedigung darüber auslöst, daß es in Olten nicht auf überstürzte Weise, aber darum um so sicherer vorwärts und aufwärts geht!

**Bauliches aus Baselland.** Auf den Talhängen beiderseits der Ergolz liegen Frenkendorf und Füllinsdorf. Obwohl nicht mehr im Bereich der Vororte der Großstadt, und zu einem guten Teil noch mit bäuerlichem Charakter, zeigen die beiden Siedelungen doch eine ausgesprochene bauliche Weiterentwicklung. Vor 100 Jahren waren Frenkendorf mit jetzt rund 1500 und Füllinsdorf mit Niederschönthal, das frühere „Drahtzug“, mit circa 1100 Einwohnern ganz bescheldene Dörferchen mit einer Einwohnerzahl von je 400. Da immer wieder Baulandläufe getätigt werden und Neubauten entstehen, wird das Wachstum des Dorfes auch künftig, nicht übermäßig rasch, aber doch stetig anhalten. Vom Wiesenhang in Füllinsdorf grüßen neuere und neue Wohnhäuser herüber und auch unten rechts der Ergolz und längs der nach Dießtal führenden Fraumattstraße hat sich das Dorf vergrößert. In Frenkendorf säumen ganze Häuserreihen den aussichtsreichen Steilhang und unten in der Niederung beiderseits der Bahnlinie dehnt sich Neu-Frenkendorf immer weiter aus und ganze Straßenzellen haben sich schon mit Wohnbauten, gelegentlich auch gewerblichen Zwecken dienend, besiedelt. Das alte Dorf auf der Höhe selber hat sich in erfreulichster

Weise verändert. Seine Straßen sind teils zugunsten des Verkehrs überfrachtlicher geworden und das Dorfbild als solches hat sich verschönert.

## Vom Bau des Rheinkraftwerkes Ryburg-Schwörstadt.

(Korrespondenz.)

Als im Jahre 1910 der Nordostschweizerische Schiffahrtverband in verschiedenen Schweizerstädten das Planmaterial über die Schiffbarmachung der Rheinstrecke Basel—Bodensee bekanntmachte, gab es noch eine Menge Zweifler, nicht allein über die Schiffbarmachung und deren Wirtschaftlichkeit an sich, sondern insbesondere über die Ausführungsmöglichkeit der dort vorgesehenen 13 Rheinkraftwerke. Von Basel aufwärts bestand damals nur das Werk Rheinfelden; im Bau waren die Anlagen von Augst-Byhlen oberhalb Basel und Laufenburg. Diese sind längst im Betrieb; dazu kam das Kraftwerk Eglisau. Baugenehmigungen sind für die Werke bei Dogern und Reckingen erteilt; die Ausnutzung der Gefällstufen Wirsfelden und Säckingen wird projektiert, ebenso die Rheinfallumgehung. In Ausführung begriffen ist das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt in der Nähe vom aargauischen Möhlin.

Wir hatten jüngst Gelegenheit, die Baustellen zu besichtigen und können darüber folgendes berichten:

### 1. Allgemeines.

Das Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt wird gemeinsam ausgeführt durch vier Firmen, zwei mit staatlichem und zwei mit privatwirtschaftlichem Charakter. Im Oktober 1926 wurde in Rheinfelden (Schweiz) eine Aktiengesellschaft mit Fr. 30,000,000 Aktienkapital gegründet, nämlich die Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt A.-G. Teilhaber sind folgende vier Gesellschaften: Motor-Columbus A.-G. und Nordostschweizerische Kraftwerke A.-G., beide in Baden (Aargau), ferner Kraftübertragungswerke Rheinfelden und das Badenwerk Karlsruhe. Erstere zwei sind schweizerische, letztere zwei deutsche Teilhaber. Jede hat einen Viertel des Aktienkapitals übernommen und sich verpflichtet, einen Viertel der Jahreskosten zu decken. Jede der vier Gründergesellschaften hat Anspruch auf einen Viertel der jeweils anfallenden Leistung des Werkes.

Die Vorarbeiten wurden durchgeführt von den beiden Schmelzergesellschaften. Sie bestanden in den nötigen Vorbereitungen für Projekt und Konzessionen, geologischen Untersuchungen und Sondierungen. Diese Vorarbeiten gingen an die neugegründete Aktiengesellschaft über. Diese übertrug die weiteren Projektierungen, die Ausarbeitung der Baupläne und die Bauleitung wieder der Motor-Columbus A.-G. Wenn auch die Hälfte des Aktienkapitals von zwei ausländischen Gesellschaften geleistet wird, haben wir es in technischer Hinsicht mit einem Kraftwerk schweizerischer Herkunft zu tun. Das Baukapital wird 60 Millionen betragen, wovon die eine Hälfte durch Aktien, die andere durch eine Anleihe beschafft wird.

### 2. Beschreibung des Werkes.

Wie die andern Rheinkraftwerke, ist auch dasjenige von Ryburg-Schwörstadt ein Niederdruckwerk. Wehr- und Krafthaus bilden die Stauvorrichtung und werden in einer geraden Linie quer zum Rhein erstellt. Die örtlichen Verhältnisse ermöglichen den Aufbau bis auf 12 m über Niederwasser; ein Oberwasserkanal ist nicht vorhanden, und es sind nur unbedeutende Uferschutzbauten nötig. Das nutzbare Gefälle (Hoch- und Niederwasser des Rheins) schwankt zwischen 8 m und 12 m. Die Ausnutzung ist